

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sectionsrath Dr. Franz Freiherrn von Werner zum Ministerialrath und den Ministerialsecretär Emil Milosch Fesch zum Sectionsrath im Ministerium für Cultus und Unterricht allergnädigst zu ernennen geruht.

Hartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar d. J. dem Sectionsrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Karl Ritter v. Wiener den Titel und Charakter eines Ministerialrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Hartel m. p.

Verordnung des Gesamtministeriums vom 5. Februar 1900,

betreffend die Versicherung der aus Staatsmitteln entlohten provisorischen und Aushilfsdiener für den Krankheitsfall.

Zur Durchführung des § 16 des Gesetzes vom 26. December 1899, R. G. Bl. Nr. 255, betreffend die Regelung der Bezüge der in die Kategorie der Dienerschaft gehörigen activen Staatsdiener, findet das Gesamtministerium Folgendes zu verordnen:

§ 1. Die im § 16 des Gesetzes vom 26. December 1899, R. G. Bl. Nr. 255, vorgeschriebene Versicherung der aus Staatsmitteln entlohten provisorischen und Aushilfsdiener für den Krankheitsfall erfolgt durch die im Sinne des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, errichteten Bezirkskrankencassen.

Von dieser Art der Krankenversicherung sind nur jene aus Staatsmitteln entlohten provisorischen und Aushilfsdiener ausgenommen, denen infolge ihrer Zugehörigkeit zu einer staatlichen Betriebskrankencasse oder aus einem anderen Grunde der Anspruch auf die in den §§ 6 und 8 des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, vorgeschriebenen Minimaleistungen zusteht.

§ 2. Zu den im § 1 erwähnten Versicherungs-pflichtigen gehören jene bei staatlichen Behörden, Aemtern, Anstalten und Betrieben Bediensteten, welche in die

Kategorie der Dienerschaft fallen, jedoch keine ständigen Bezüge im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 26. December 1899, R. G. Bl. Nr. 255, genießen.

§ 3. Die den Staat als Arbeitgeber zufolge des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, treffenden An- und Abmeldungen der Versicherungspflichtigen bei den örtlich zuständigen Bezirkskrankencassen haben die betreffenden Amtsvorstände vorzunehmen, welche für die pünktliche Erfüllung dieser Obliegenheiten verantwortlich sind.

Die erste Anmeldung hat, unbeschadet der mit 1. Jänner 1900 eingetretenen Versicherungspflicht, bis längstens Ende Februar 1900 zu erfolgen.

§ 4. Die Krankenversicherungsbeiträge werden zur Gänze vom Staate übernommen. Im übrigen finden die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, volle Anwendung.

Koerber m. p.	Welfersheim b m. p.
Wittel m. p.	Böhm m. p.
Spens m. p.	Hartel m. p.
Rezel m. p.	Call m. p.
Giovanelli m. p.	Pientaf m. p.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Karl Freiherrn v. Reineit zum Präsidenten und des Franz Dimer zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest für das Jahr 1900 die Bestätigung erteilt.

Den 7. Februar 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das IX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatt zur „Wiener Zeitung“ vom 7ten Februar 1900 (Nr. 29) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 5 „Bollstribüne“ vom 1. Februar 1900.
Nr. 13 „Dělnické Listy“ vom 30. Jänner 1900.
Nr. 1 „Heimball“ vom 1. Jänner 1900.
Das im Verlage des Eisenbahn-Sängerclubs Innsbruck am 1. Februar 1900 erschienene, bei A. Endlinger dortselbst gedruckte „Wipplatt“, enthaltend ein „Neuestes Telegramm“, „Die Engländer in Bratoria“ und mehrere Annoncen.
Nr. 27 „Nedělní přiloha k Právu lidu.“
Nr. 4 „Nové Listy“ vom 27. Jänner 1900.
Nr. 4 „Česká demokracie“ vom 26. Jänner 1900.
Nr. 7 „Stpy“ vom 27. Jänner 1900.
Nr. 4 „Mělnické Listy“ vom 26. Jänner 1900.
Nr. 2 „Noviny z Píbrami a okolí“ vom 25. Jänner 1900.
Nr. 4 „Studentské směry“.
Nr. 3 „Unverfälschte deutsche Worte“ vom 2. Hornungs 1900.

umgehend um dieselbe, und alles war gerettet. — Dies wollte ich vorausschicken zu Ruß und Frommen derjenigen, die auch einmal über das große Wasser wollen.

Am 28. September um 9 Uhr morgens verließ der Sonderzug der Hamburg-Amerika-Linie den Bahnhof der großen Hansestadt, und zwei Stunden später konnten wir in Rughaven den Tender besteigen, der uns an die riesige „Columbia“ heranbrachte. Dieses Schiff zählt unter die größten Kolosse, welche die Verbindung zwischen der alten und neuen Welt unterhalten, und zählt zu den schnellsten Dampfern der Handelsmarine. Winzig klein erschien unser Tender an der Seite des Riesen. Die Schiffskapelle empfing uns mit einem flotten Marsche; das Umsteigen der Passagiere und das Umladen des Gepäcks war bald geschehen. Um 12 Uhr lichtete die „Columbia“ die Anker; die Schrauben begannen zu arbeiten, und unter den Klängen der Russel setzten wir uns in Bewegung. Bald war Rughaven unseren Augen verschwunden. Um 2 Uhr tauchte das malerische Helgoland vor uns auf; man konnte deutlich die obere und untere Stadt unterscheiden, die jähren rothen Sandfelsen mit dem Gürtel von weißer Brandung und das trogige Horn an der Westspitze. Um 8 Uhr abends waren wir nahe der friesischen Küste, und die Leuchthürme von Norderney und Borkum blinkten zu uns herüber.

Am Nachmittage gab es ein prächtiges Naturschauspiel. Wir passierten eine Reihe von kleinen Tornados, das sind Wirbelstürme mit Wasserhojen im Gefolge, und konnten deren drei bis vier hintereinander

Die von dem Kaufmanne Benzl Factor in Miesov gebrauchten und an seine Kunden verabreichten Papierfäde wegen der darauf gebrauchten Aufschrift von „Svāj k svému“ bis „Zidovským cizlmi“.

Nr. 5 „Cervanky“ vom 31. Jänner 1900.
Nr. 25 „Deutsches Blatt“ vom 31. Jänner 1900.
Nr. 9 „Deutsche Wehr“ vom 31. Jänner 1900.
Nr. 3 „Wedrowice“ vom 20. Jänner 1900.
Nr. 5 „Głos przemyski“ vom 28. Jänner 1900.
Nr. 372 „Patria“ vom 21. Jänner (2. Februar) 1900.
Nr. 3 „Srpski Glas“ vom 1. Februar 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

Der Bericht des Abgeordneten Pelletan über das Budget des Kriegsministeriums wurde erst im Parlamente vertheilt, während der Bericht über das Marinebudget sich schon seit etwa acht Tagen in den Händen der Abgeordneten befindet. Zur Verhandlung in der Kammer ist noch keines der beiden Budgets gelangt; man glaubt jedoch, daß im Laufe dieser Woche jedenfalls die Berathung über dieselbe beginnen werde, und sieht voraus, daß sie zu langwierigen Erörterungen Anlaß geben werden. Angesichts dessen muß man wohl annehmen, daß die Kammer die Budgetberathung nicht früh genug vollenden werde, um noch dem Senate für die Erledigung des Budgets Zeit vor Ablauf dieses Monats zu lassen. Die Regierung wird sich daher in die Nothwendigkeit versetzt sehen, abermals provisorische Credite zu verlangen. Im Senate zeigt man sich von diesem Stande der Dinge, der sich alljährlich trotz des Widerspruches dieser Körperschaft und auch gegen den Willen der Regierung erneuert, unbefriedigt. Man kann nach dem Verlaufe der Berathungen auch schon voraussehen, daß sich dieser Zustand bei der Berathung des Budgets für 1901 wiederholen werde, das bisher noch nicht einmal den Ministerrath passiert hat und das deshalb auch den Kammern vor den Osterferien nicht wird vorgelegt werden können. Um hierin Wandel zu schaffen, müsse man in der Geschäftsordnung der Kammer eine Aenderung vornehmen, durch die das Initiativrecht der Abgeordneten in Bezug auf Credite eingeschränkt würde. Es ist zwar eine Commission eingesetzt, die sich mit einer in diesem Sinne abgefaßten Resolution zu beschäftigen hat, allein es ist sehr zu befürchten, daß eine Annahme derselben nicht erfolgen wird.

Es bestätigt sich, daß sich die Regierung bemüht, eine abermalige Einberufung des Senates als Staats-

sehen. Ein schwarzer Streif von den Wollen bis ins Meer, welches hoch aufschäumt und sich aufthürmt, als wäre ein Riesentorpedo explodiert. Wir kamen an eine solche Wasserhose ganz nahe heran, doch war da die Verbindung zwischen den Wollen und dem Meere schon unterbrochen. Wir sahen nur noch aus nächster Nähe den mächtigen Wirbel; förmliche Rauchwolken schossen aus dem Wasser, und weithin wurden Wasserfarben geschleudert.

Mit meiner Kajüte war ich recht zufrieden. Sie lag auf dem Promenadendeck, hatte Licht und Luft und eine sehr bequeme Einrichtung. Das Inventar bestand aus zwei Betten, einem Sofa mit zwei Läden, einem Hängelasten und einem Waschtische. Alles so praktisch angeordnet und eingetheilt, daß man sich darin ebenso bequem fühlt wie in einem Hotelzimmer, abgesehen davon, daß der Raum etwas knapp ist. Mein Kajütennachbar war ein reicher Fabrikant aus Newyork, der den Sommer in Scheveningen zugebracht hatte. In der Kajüte gegenüber wohnte seine junge Frau mit einem Baby und einer deutschen Bonne. Der Zufall brachte mir auch einen sehr angenehmen Tischgenossen für die Dauer der Ueberfahrt. Ich traf vor dem ersten Lunch mit einem Herrn zusammen, welcher einige Tage vorher im D. Züge Köln-Bremen an der Table d'hôte mein Nachbar gewesen war; er kam von Buenos Ayres über Bordeaux und reiste nun ebenfalls mit der „Columbia“. Wir setzten uns also wieder zusammen, und zu meinem angenehmen Erstaunen stellte es sich nach besserem Bekanntwerden heraus, daß ich da mit ein in Dexte-

Feuilleton.

Nach Amerika.

Von Dr. Heinrich Rudmann.

Es ist gar nicht so einfach, nach Amerika zu kommen. Ich hatte mir in kindlicher Naivität eingebildet, man brauche dazu nur nach Hamburg oder Bremen zu fahren, dort einen Fahrtschein zu lösen, und man habe dann gleich Anschluß nach Newyork. Ende September des vorigen Jahres beabsichtigte ich von Hamburg abzureisen, und Anfang August theilte mir ein Bekannter mit, es wäre schon die höchste Zeit, ein Billet zu lösen. Ich schrieb sofort an die größten Reisebureaux, welche die Vertretung der transoceanischen Linien haben, und erhielt von zweien derselben Nachricht, daß die Kajütenplätze auf allen deutschen und englischen Schiffen bis 6. October vergeben seien; einen Dampfer von Havre könne ich noch benützen, wenn ich telegraphisch einen Platz bestelle. Ueber Havre zu reisen, paßte mir wenig, und so telegraphierte ich denn sofort nach Genua, ob ich vielleicht über Gibraltar noch im September reisen könnte. Die Antwort lautete, es wäre noch eine Kajüte da, aber war ich denn doch nicht vorbereitet. Zu meiner Freude brachte mich ein großes Wiener Reisebureau aus der Verlegenheit mit der Mittheilung, daß auf der „Columbia“, Abfahrt 28. September von Rughaven, eine sehr schöne Kajüte frei geworden sei. Ich depechierte

gerichtshofes zur Aburtheilung des Deputierten der Seine und Oise, Herrn Marcell Habert, der des Complices angeklagt war, zu vermeiden. Der Präsident des Ministerrathes wird sich in dieser Angelegenheit mit dem Senatspräsidenten ins Einvernehmen setzen. Es wird jedoch als sehr schwierig betrachtet, ein Auskunftsmittel zu finden, welches der Regierung ermöglichen würde, die neuerliche Einberufung des Staatsgerichtshofes hintanzuhalten. In parlamentarischen Kreisen ist man deshalb der Ansicht, daß der Senat Ende dieses Monats oder Anfang März wieder als Staatsgerichtshof zusammentreten wird.

Die Frage der Amnestie aus Anlaß der Affaire Dreyfus und der verschiedenen mit dieser zusammenhängenden Angelegenheiten dürfte nach allen Anzeichen im Senate nicht mehr vor den Osterferien zur Verhandlung gelangen. Die Verathung dieser Frage könnte mit einigen Ueberraschungen verbunden sein und einige Unannehmlichkeiten zur Folge haben. Es werden deshalb die verschiedenen Prozesse, die mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Amnestie vertagt worden waren, nunmehr im Laufe des nächsten Monats theils in Versailles, theils in Paris durchgeführt werden.

Politische Uebersicht.

Salbach, 8. Februar.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Zwischenfall von Riva nunmehr als beigelegt zu betrachten ist. Der Minister des Aeußern, Marchese Visconti-Venosta, wird die an ihn von Deputierten der äußersten Linken in dieser Angelegenheit gerichtete Interpellation demnächst beantworten.

Aus Rom wird gemeldet, daß der päpstliche Nuntius in Paris aus dem Vatican die Weisung erhalten hat, den Bischöfen und der Geistlichkeit überhaupt die Unterlassung aller weiteren Kundgebungen in Bezug auf den Process der Assumptionisten zu empfehlen. Der Vatican wird sich in Bezug auf die Maßregelung derjenigen Geistlichen, die zu Gunsten der Assumptionisten demonstrierten, jedes Protestes enthalten.

Nach einem Bericht aus Sofia hat das Sobranje, dessen Session am 4. d. M. durch den Ministerpräsidenten Ivantschow mit Rücksicht auf den Jahrestag der Beisetzung der Fürstin Marie Louise ohne die übliche Feier geschlossen wurde, in den letzten zwei Sitzungen eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen erledigt. Unter denselben seien jene über das außerordentliche Crediterfordernis von zwei Millionen Francs für die Ausgaben bei Einhebung des Zehnten, dann über die Gebäude- und Gewerbesteuer für 1900, die Abänderung des Forstgesetzes, die Einhaltung der Feiertagsruhe, die Organisation der Kreisräthe, das Dorfgemeindengesetz, die Statuten des Exarchats, die Privilegien der Nationalbank, das Handelsübereinkommen mit Rumänien für 1900, die Veteranenpensionen, das Officiers- und Unterofficierspensionsgesetz, die Vorlagen über Eigenthumsrecht, über Finanzinspectorate und die Kriegesgerichte zu erwähnen. Die Vorlage, betreffend die Aufhebung der Handels- und Industriekammern, wurde von der Regierung zurückgezogen.

In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung des spanischen Senates kam es anlässlich einer Rede des Grafen Almenas zu heftigen Lärmereien. Zuerst erhob sich ein Tumult, als Graf Almenas

behauptete, es bestesse eine Verschwörung der Generale gegen seinen Antrag, welcher dahingehet, die an dem Verluste der Colonien Schuldtragenden zur Rechenschaft zu ziehen, wobei er behauptete, Spanien habe unwürdige Generale und eine ehrlose Regierung, die dessen Erniedrigung herbeiführten. Als er einen Artikel der Pariser «Aurore» verlas, in welchem einige spanische Generale Verräther genannt werden, entstand neuerlich Lärm. Der Präsident forderte Almenas auf, seine beleidigenden Aeußerungen zurückzuziehen, was dieser jedoch verweigerte. Der Senat beschloß hierauf die Abhaltung einer geheimen Sitzung, in welcher länger Debatte Almenas sich geweigert haben soll, Aufklärungen über seine Worte zu geben, worauf der Senat den Tadel gegen ihn aussprach. Almenas erwiderte, dies berühre ihn wenig, und er sei entschlossen, auf seiner bisherigen Haltung zu verharren. Der Ministerrath beschäftigte sich mit der vom Cabinet zu beobachtenden Haltung, falls die im Senate vorgekommenen Zwischenfälle sich wiederholen sollten, und soll sich, wie eine Madrider Depesche besagt, auch mit der Haltung des ehemaligen General-Capitans von Madrid, Generals Jimenez Castellanos, befaßt haben, der die gleichen Ansichten hege wie Graf Almenas.

Unter den Combinationen bezüglich der muthmaßlichen Haltung der Mächte gegenüber der eventuellen Besetzung der Delagoa-Bai durch England ist auch die Nachricht aufgetaucht, daß sich die Cabinette von Petersburg und Paris bereits über einen gemeinschaftlichen Protest gegen ein solches Vorgehen verständigt hätten. Nach einer der «Pol. Corr.» zugehenden Mittheilung soll jedoch eine derartige Abmachung zwischen den genannten Mächten nicht bestehen und die russische Regierung bisher überhaupt in keiner Richtung in Bezug auf die mit den südafrikanischen Ereignissen zusammenhängenden Fragen bindende Verpflichtungen übernommen haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Einbrecher-Correspondenz.) Vor kurzem wurde in Hernals das Geschäftslocal eines Schuhmachers erbrochen und Schuhe im Werte von 360 K. entwendet. Tags darauf sandten die Einbrecher dem Bestohlenen folgendes Schreiben: «Sie werden sehr überrascht gewesen sein, als Sie Ihr Geschäft nach dem Einbruche betraten. Es hat sich aber bei Ihnen wahrlich nicht rentiert; auch haben wir mehrere ungleiche Schuhe in der Eile mitgenommen, die wir weder tragen, noch verkaufen können. Wenn es Ihnen um dieselben leid thut, so können Sie sich's bei der Ihnen wohlbekannten Taborlinie abholen. Mit ergebenster Achtung die Einbrecher.»

— (Die Pfändung im Ballsaale.) Aus Wien meldet man: Der Privatbeamte J. U. besuchte vorige Woche einen Maskenball im «Hotel bairischer Hof». Er that dies in der Absicht, irgendein Abenteuer zu erleben. Das gelang ihm auch. Freilich war es anderer Art, als er glaubte. Herr U. befand sich eben in anregendem Gespräche mit einer hübschen Maske, als zwei Herren auf ihn zutraten und ihn ersuchten, auf das Inspectionszimmer mitzukommen. Der junge Mann, der nicht ahnte, um was es sich handle, gieng ruhig mit. Im Inspectionszimmer legitimierten sich die beiden Herren als Solicitator und — Pfändungscommissär, die

gekommen waren, um eine Verbeispfändung vorzunehmen. Da halfen weder Bitten noch Vorstellungen. U. und seine Kette und 40 Kronen bar fielen den Erbarmungslosen in die Hände. Das deckte beiläufig den Betrag, den Herr U. seinem herzlosen Schneider schuldete. Aber damit war's noch nicht abgethan. Der Solicitator präsentierte mit artiger Verbeugung die Expensnote und forderte den jungen Mann höflichst auf, den Ring, den er am Finger trug, abzustreifen. Auch das geschah. Jetzt empfahlen sich die Herren. Als Herr U. einen Blick auf die Expensnote warf, fand er als letzten Posten: Karte für den Solicitator und den Pfändungscommissär zum Maskenball — 3 fl. . . .

— (Was wird aus einer Cigarre beim Rauchen?) Die Frage, welcher Art die Rauchprodukte des Tabaks sind, ist von hervorragender gesundheitslicher Bedeutung, zumal da der Tabak bekanntlich giftige Stoffe enthält, über deren Verbleib beim Rauchen bisher bekannt war. Eine eingehende chemische Untersuchung dieser Frage unternahm nach der «Naturwissenschaftlichen Wochenschrift» Prof. Dr. Thoms. Zwanzig Cigarren, die einen Nikotingehalt von mehr als 1 pCt. hatten, wurden künstlich verreckt; der Rauch und die Asche wurden gesondert aufgefangen. Letztere betrug ungefähr 20 pCt. und enthielt außer Kohle verschiedene Kalk- und Kalisalze. In dem Rauche ließen sich vor allem Nikotin, Ammoniak und Pyridin nachweisen, ferner Kohlenoxyd und ein aliphatisches Del, das den Geruch des Tabakrauches über den Besondere wichtig sind die Untersuchungen über den Nikotingehalt der «Cigarrenstummel». Professor Thoms konnte nämlich feststellen, daß der Nikotingehalt in diesen ungefähr viermal so groß ist als in der verreckten Cigarrenmasse. Es ergibt sich hieraus der wichtige Schluß, daß eine ziemlich beträchtliche Menge Nikotin beim Rauchen in den «Stummeln» zurückgehalten wird. Schließlich ließ sich nachweisen, daß der Nikotingehalt für die Güte und Stärke eines Tabaks keine Handhabe bietet, vielmehr ist die Zunge des Kenners der sicherste Wertmesser für eine Cigarre.

— (Meer und Meer.) Mit diesem eigenthümlichen, das Wesen der Sache nur unvollkommen treffenden Namen bezeichnet die physikalische Geographie eine Erscheinung, die bisher nur an den verkarsteten Küsten der Balkanhalbinsel beobachtet worden ist. Zwischen den Gewässern des Festlandes und dem Meere bestehen nämlich auf der Zerküftung der Karstformationen beruhende innige Wechselbeziehungen. So kann man z. B. nachweisen, daß gewisse Binnenseen (Cepichee, Rothensteiner See) unterirdisch mit dem Meere zusammenhängen; da und dort sprudeln auf dem Meeresgrunde Süßwasserquellen auf, an gewissen Stellen strömt das Meerwasser in festländische Hohlräume, ohne daß über sein Verbleib etwas ausgesagt wäre. Auf der Insel Kephalonia ist die Strömung des einfließenden Meerwassers stark genug, um Mäulen zu treiben, wovon das eigenthümliche Phänomen auch seinen Namen erhalten hat. Im Zusammenhange mit dieser eigenthümlichen Erscheinung steht die Thatfache, daß gewisse über dem Meeresniveau auf Kephalonia entspringende Quellen nicht Süß-, sondern Brackwasser liefern. Man erklärt die merkwürdige Erscheinung folgendermaßen. Das Meerwasser strömt am Meerespiegel in unterirdische Hohlräume, die an anderen Stellen unterhalb des Meerespiegels wieder mit dem Meere in Verbindung stehen. Gleichzeitig aber führen, was in dem zerküfteten Gestein gar nicht wunderbar ist, auch Canäle von dem unterirdischen Reservoir mehr oder weniger senkrecht nach

Das Aene Tefel der Frau Insefeldt.

Roman von Drmanos Sandor.

(27. Fortsetzung.)

«Die Sache muß nun gehen, wie sie geht», sagte sie sich. «Ich habe es einmal gethan und muß jetzt auch dafür einstehen! Zum Zurück ist es ein für allemal zu spät! Nur ein Vorwärts gibt es noch! Sei es denn! Das eine bleibt mir immer: Wenn das Aene Tefel anfängt, mir in den Händen zu brennen, werf ich es von mir — ins Wasser oder sonst irgendwohin, wo es niemand findet!»

6.

Pöblich, kennen Sie mich denn wirklich nicht mehr, Frau Marie? Verzeihen Sie mir, daß ich keine förmliche Anrede für Sie finde. Sie sehen beinahe noch so jung aus als vor fünfundsiebzig Jahren. Aber nein! Können denn wirklich drei und ein halbes Decennien einen Menschen dermaßen verändern, daß ihn seine besten Freunde —

Die kleine Frau Rätthin Hothausen stieß einen leisen Freudenschrei aus.

«Bräunig — Herr Assessor! Ach, was phantasiere ich? Herr Justizrath! Nein, das ist aber eine Ueberraschung! Das ist reizend! Ach, was hat Romm immer von Ihnen gesprochen!»

Und sie schob den unerwarteten, aber desto willkommeneren Gast ins Wohnzimmer ihrer freundlichen, im dritten Stock eines Frankfurter Miethshauses befindlichen Wohnung und nöthigte ihn, auf dem damals überzogenen Sofa Platz zu nehmen.

reicher zusammengetroffen war. Es war Graf E., mit dessen beiden Kesseln ich auf der Schulbank zusammengeessen hatte. Leider mußte ich ihm die Mittheilung machen, daß einer derselben wenige Wochen vorher bei einer Steeple-chase sein Leben eingebüßt habe.

Der erste Tag der Ueberfahrt vergieng rasch unter den neuen Eindrücken. Als ich am nächsten Morgen aufs Deck trat, war ich überrascht von dem entzückenden Bilde, das sich uns darbot. Wir hatten Dover schon passiert und fuhren längs der englischen Küste. Zwar war ich einmal von der Normandie aus nach England hinübergefahren, doch lagerte damals dichter Nebel über dem Canal; die Rückfahrt hatte ich bei Nacht gemacht, und so hatte ich den herrlichen Eindruck, welchen die Küste Südenglands bei klarem Wetter bietet, noch nicht genossen. Heute war die Luft rein; ein blauer Himmel wölbte sich über den grünen Fluten mit den weißen Rämmen, und es sah wirklich schön aus, dieses Albion mit den jäh aufragenden weißen Kreidefelsen und dem grünen Hinterlande!

Wir passierten die geschützte Rhee von Spithead und den starken Kriegshafen Portsmouth, kamen recht nahe vorbei an den ins Meer gebauten, schachbrettartig bemalten Panzerthürmen und konnten auch mehrere Torpedoboote manövrieren sehen. An Backbord erscheint das malerische Eiland Wight; Cowes, der Schauplatz der großen Segelregatten, wird sichtbar, und bald kann man auch die Thürme des königlichen Schlosses Osborne unterscheiden. In den Hafen von Southampton fuhren wir gar nicht ein, sondern warfen schon weit außerhalb Anker. Rasch näherten sich zwei

Tender, welche die englische Post und die englischen Passagiere brachten und die nach England bestimmte Post abholten. Natürlich geschah dies alles wieder unter den heiteren Klängen der Schiffskapelle. Nach einstündigem Aufenthalte dampften wir weiter, quer durch den Canal auf Cherbourg los. An der Westspitze der Insel Wight sahen wir noch die malerischen Felsklippen der Needles, dann verschwand das Land für einige Zeit aus unseren Augen. Ungefähr um 5 Uhr nachmittags tauchten die starken Forts von Cherbourg auf. Einige Stunden später, nachdem wir den stärksten englischen Kriegshafen verlassen hatten, befanden wir uns innerhalb der Fortificationen des französischen Hauptkriegshafens. Zu meinem Erstaunen fuhren wir diesmal hart an den Forts vorbei in den inneren Hafen hinein. Derselbe Vorgang wie vor Southampton wiederholte sich, nur daß hier das Reisegepäck der an Bord genommenen Passagiere sehr lange bis zur Verstaung brauchte.

Die paar Amerikanerinnen, welche hier einstiegen, schienen ganze Warenlager von Paris mitgenommen zu haben. Da sah ich Koffer von ganz neuen Constructionen, zur Aufnahme kostbarer Toiletten bestimmt. Endlich war alles untergebracht, und nun gieng's mit Voll dampf hinaus in den Ocean. Der Unterschied in der Wellenbewegung im Canal und im Ocean ist ein bedeutender, längere und weitaus mächtigere Wellenzüge bewirken eine gleichmäßigere Schiffsbewegung. Ich hatte nunmehr das Gefühl, mich auf einem Schiffe zu befinden, denn vorher hatte ich eher die Empfindung, mich in einem großartigen, bequemen Hotel niedergelassen zu haben. (Schluß folgt.)

oben. Treffen nun diese aufsteigenden Canäle mit einem Grundwasserlaufe zusammen, der ein stärkeres Gefälle hat, so übt das abwärts strömende Süßwasser in den aufsteigenden, mit dem Reservoir in Verbindung stehenden Canälen eine Saugwirkung aus, so daß durch diese das Meerwasser in die Höhe gehoben wird, das sich dann mit dem Süßwasser mischt und als Brackwasser in den Quellen zutage tritt.

(Die Yankee werden zu fett.) Während die Deutschen noch sorgen müssen, wie die ungenügende Ernährung weiter Volkskreise verbessert werde, beschäftigen sich in Amerika ernsthafte Leute mit der Gefahr der Ueberernährung ihrer Nation. Professor Alwater von der Harvard-Universität, ein auch in Deutschland angesehener Ernährungsphysiologe, erklärt, daß die Amerikaner zu viel essen. Sie essen viel mehr als Ausländer, die ebenso viel zu leisten haben; sie essen mehr als nötig ist, um den Verbrauch des Körpers zu ersetzen, sie essen mehr als ihnen gut bekommt. Die Injassen der Irrenhäuser z. B. bekommen und vertilgen fast zweimal so viel wie ihre Kollegen in den deutschen Anstalten und nahezu so viel wie die Kriegsratten der deutschen Soldaten ausmacht. Auch die Ausländer, die nach Amerika kommen, sind erstaunt über den ungeheuren Verbrauch an Essbarem, der sich natürlich durch die üppige Fruchtbarkeit des jungen Landes erklärt. Es gibt noch weite Gebiete in Minnesota, Dakota und Wisconsin, wo die Landwirte nicht düngen dürfen, weil der Boden schon übermäßig viel hervorbringt. Dort fällt es gar nicht auf, wenn ein Bauer auf dem Mittagstisch allein an Gemüse elf verschiedene Schüsseln hat, wozu noch eine Menge Obst kommt, das wir zum Theil nur dem Namen nach kennen. Allein die Speisen, die aus Mais bereitet werden, sind endlos an Zahl, oft mit den Bohnen vereinigt, von denen es drüben viele neue Sorten gibt. Die Fülle des Obstes erregt immer neues Erstaunen. Melonen haben kaum noch Wert, mit Pfirsichen werden in Missouri und Maryland die Schweine gefüttert, die Trauben sind immer billig. In neuester Zeit tritt die Vorliebe für Fleisch zurück hinter der für Maispuddings und Milchspeisen, und dieser Gewöhnung an die Fettbildung schreibt man auch die Thatfache zu, daß die Amerikaner von ihrer Indianer-Magerkeit allmählich zu dem Umfange des — früheren — John Bull hinanwachsen. Das anthropologische Departement hat dieses Wachstum statistisch festgestellt, aber auch die Kleiderfabrikanten beobachten es. In den letzten zehn Jahren mußten die fertigen Anzüge im Gürtel um 1 1/4 Zoll im Durchschnitte weiter gemacht werden.

(Ein Chinesischer Caricaturist.) Von einer Chinesisch-politischen Caricatur bringt die Zeitschrift „La Chine Nouvelle“ eine Nachbildung, die der Auffassung ihres Verfassers, eines Chinesen in Hongkong, alle Ehre macht. Sie stellt eine Kartenskizze von China und seinen Nachbarländern dar und veranschaulicht die Bemühungen der Mächte, China etwas „abzupacken“ oder es gar aufzuteilen. Die Aufschriften sind in englischer und französischer Schrift gehalten. England wird durch eine dicke, fette Bulldogge repräsentiert, die sich im Thale des Yangtsi-kiang breit macht. Anscheinend träumt sie, aber man entdeckt bei näherem Zusehen, daß sie mit dem rechten Auge nach Süden schielt, wo von Hinter-

„Nun, da bin ich froh!“ seufzte der Justizrath. „Ich fürchtete schon, mich erst schriftlich legitimieren zu müssen!“

Die Rätthin wunderte sich noch immer.

„Nein, nein, nein“, rief sie, „wie ich mich freue! Wo kommen Sie denn auf einmal her, wenn ich fragen darf? Nach so vielen Jahren! Ach, wo bleibt die Zeit!“

Der Justizrath nickte.

„Ja, wo bleibt die Zeit! Wo bleiben die Jahre!“

Er hatte in der Josefeld'schen Erbschaftsache in Nachen zu thun gehabt; auf der Rückreise hatte er etwas in Frankfurt zu erledigen, und dabei erinnerte er sich der Witwe seines einzigen, besten Freundes, die hier wohnte, und das Verlangen, einmal eine Stunde wieder in ferner Vergangenheit zu wandern und mit Frau Marie zusammen die verflochtenen Jahre zu durchstreifen, war plötzlich so mächtig in ihm geworden, daß er demselben ohne weiteres nachgab.

„Da haben Sie mich nun, verehrte Frau! Vor zwei Stunden werden Sie mich nicht wieder los! Wir wollen während der Zeit mit dem Zauberstab Erinnerung das verlorene Paradies unserer schönen Stuttgarter Jugendidylle heraufbeschwören!“

Die Frau Rätthin fuhr sich mit der Hand über die Augen: „Ach ja, die Jugend, die goldene Jugend!“

Die Frau Rätthin war eine geborene Wienerin, aber nach dem frühen Tode ihrer Eltern zu einer in Stuttgart wohnenden Schwester ihrer Mutter gekommen. Dort hatte sie später den Assessor Hothausen, ihren nachherigen Gatten, und dessen intimen Busenfreund, den Assessor Bräuning, kennen gelernt.

„Ach, was waren das damals für glückliche Zeiten gewesen! Aber auch später, als der Beruf die beiden

indien her ein Frosch, das heißt Frankreich, seine dünnen Vorderbeine nach Yunnan und Szetschnen sowie Hainan ausstreckt. Allerdings trägt der französische Frosch auf seinem Rücken das ominöse Wort «Faschoda», und das soll wohl bedeuten, daß China vorläufig von ihm nicht viel zu fürchten hat. Japan klammert sich als eine mit Armen und Beinen versehene Sonne um seine Inseln, hat Formosa geangelt und schießt links nach Rußland hinüber, das als riesiger schwarzer Bär (Aufschrift «Cou-quest») seine Taten auf die Mandschurei gelegt hat und nach Süden schaut. Auf den Philippinen sitzt der amerikanische Adler; er hält sie fest in seinen Krallen, sperrt aber seinen Schnabel nach der südostchinesischen Küste auf; «Blood is thicker than water» heißt die Aufschrift. Mit Deutschland hat der Zeichner nicht viel anzufangen gewußt, und er traut ihm nur bescheidene Wünsche zu: es wird von einem einfachen Ring mit der Aufschrift «German ambition» dargestellt, der sich um die Halbinsel Schantung legt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Landwirtschaftliches.) Das k. k. Ackerbauministerium hat der hiesigen k. k. Landesregierung einige Exemplare der vom Director der Wiener Samen-Controllstation Dr. Theodor Ritter von Weinzierl verfaßten Broschüre «Regeln für landwirtschaftliche Lagerhausgenossenschaften», einer insbesondere zur Benützung bei der Errichtung des Bezugsgeschäftes der landwirtschaftlichen Genossenschaften geeigneten Schrift, behufs Hinausgabe derselben an den Landesausschuß, an die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und den wirtschaftlichen Verband «Gospodarska zveza» in Laibach zugesendet. Die Hauptabtheilungen dieser Broschüre enthalten unter anderem: Garantie, wann und wo die Bestellungen auf Samen gemacht werden sollen, Nachcontrole, Kosten der Nachuntersuchung, Probeentnahme, Entschädigungsanspruch des Käufers, Vergütung bei Gras- und Kleeamen, bei Rübensamen, Grassmischungen, Normen bezüglich der wichtigsten Klee- und Grassamen, bezüglich des Kleeaibegehaltes, Provenienz, Plombierung, Durchschnitte- und Grenzwerte der Gras- und Kleeamen; Normen für Getreide, Qualifikation des Getreides, Normen für Zuder- und Futterrübensamen, Kraftfuttermittel u. nebst mehreren Tabellen.

(Entscheidung in betreff der Arbeiterversicherung.) Der Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Beschwerde entschieden, daß in Absicht auf die Beurtheilung der vor der Wirksamkeit der Gewerbegefeh-Novelle vom Jahre 1897 fraglich gewordenen Versicherungszuständigkeit eines Arbeiters zur genossenschaftlichen Hilfskassencasse oder zur Bezirkskrankencasse zunächst die Einreihung desselben in eine der gewerbegefehlich nach der Art der Arbeitsverrichtung unterschiedenen Kategorien der Hilfsarbeiter wesentlich erforderlich ist.

(Aus der Laibacher Diocese.) Auf die Pfarre Podkraj bei Wippach wurde Herr Anton Mezeg infalliert. Die Pfarre Trata wurde Herrn Matthäus Pintar, Pfarrer in Altsositz, verliehen.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 28. Jänner bis 3. Februar kamen in Laibach

Freunde weit auseinander führte, schlugen ihre regelmäßig gewechselten Briefe von hüben nach drüben Brücken, auf denen ihre Gedanken, Ansichten und Meinungen einander begegneten.

Bräuning übernahm später die Stuttgarter Advocatur seines Vaters, und Hothausen machte rasche Carrière im Staatsdienste. Schon in verhältnismäßig jungen Jahren brachte er es zum vortragenden Rath im Ministerium.

Frau Marie erzählte dem theilnahmsvoll lauschenden Freunde von den Freuden und Leiden ihres Ehelebens. Sie waren ja so glücklich gewesen, so überaus glücklich, aber die Sorgen hatten auch nicht gefehlt. Drei Kinder starben im zarten Alter, nur der Siegfried blieb ihnen, und die ganze überquellende Zärtlichkeit der Elternliebe übertrug sich naturgemäß auf diesen ihren Einzigen.

Als es später zu einer Berufswahl kam, herrschten verschiedene Meinungen und Wünsche in der Familie. Der Rath wollte seinen Sohn studieren lassen; Frau Mariens einziger Bruder, Leopold Heizinger, der am Graben in Wien ein Modewarengeschäft hatte, drängte darauf, daß der Junge Kaufmann lerne, und die Mutter selbst hielt einzig den bunten Rock des Königs ihres Siegfrieds für würdig. Frau Marie schwärmte für preussisches Militär und — ce que femme veut, dieu veut! — sie setzte ihren Willen durch.

Siegfried wurde also Officier, machte sich auch gut, brachte es rasch zum Premier und wurde dann von Potsdam, wo er zuletzt gestanden, an die Reitschule in Hannover commandiert. Das war leider sein Verhängnis, denn dort machte er die Bekanntschaft des Fräuleins von Scheitele, die ihn dermaßen begauberte, daß er ihre wegen den bunten Rock an den Nagel hängte und zum kaufmännischen Beruf umsattelte.

(Fortsetzung folgt)

28 Kinder zur Welt, dagegen starben 26 Personen, und zwar an Masern 1, Diphtheritis 2, Tuberculose 6, Entzündung der Athmungsorgane 1 und an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde und 14 Personen aus Anstalten. Von Infections-Krankheiten wurden gemeldet: Masern 1, Keuchhusten 1, Diphtheritis 3 und Trachom 1 Fall.

(Sanitäres.) Die Typhusepidemie in den Gemeinden Podzemelj, Radence und Tribuce, Bezirk Tschernembl, ist vollständig erloschen; auch die Masern-epidemie in der Gemeinde Weinitz geht dem Erlöschen entgegen, da der Krankenstand von 119 Kranken auf 14 gesunken ist. Die Epidemie hat 4 Opfer gefordert. — In 4 Ortschaften der Gemeinden Stodendorf und Semitsch erkrankten im Monate Jänner 28 geimpfte Kinder an Varicellen; dieselben sind jedoch alle bereits genesen, so daß der ganze politische Bezirk nunmehr als epidemiefrei betrachtet werden kann.

(Rudolfswerter Wasserleitung.) Bereits seit längerer Zeit war eine Wassereinleitung aus dem Schwerenbache nach Rudolfswert geplant. Vor einigen Tagen wurde nun seitens der politischen Behörde die Ausführung derselben bewilligt. Die Injassen von Stopitsch, Schwerenbach, Raichau, Ermošnjice, Gothen-dorf u. s. w. werden durch das Auffangen des beträchtlichen Sickerwassers des Schwerenbaches keinen Entgang an Nutz- und Trinkwasser zu erleiden haben, da bereits vor Jahren durch Hydrotechniker und Ingenieure festgestellt wurde, daß unmittelbar beim Ursprunge des Schwerenbaches eine große Wassermenge in die Sauglöcher verloren geht. Mit diesem Umstande wurde auch bei der Verfassung der Anlage gerechnet. Man gelangte zur Ueberzeugung, daß die Einsickerung des Gewässers bei der Anlage der Wasserleitung zu beheben sein werde. Dadurch, daß die Sauglöcher durch die Anlage eines betonierten Bachbettes entfernt werden, wird eine bei weitem größere Wassermenge aufgebracht werden können, als solche für die geplante Wasserleitung erforderlich ist. Alle gegentheiligen Ansichten, die in betreff des Projectes geäußert werden, entbehren jedweder Grundlage.

(Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Wolfsbach, Bezirk Stein, ein Unterstützungverein: «Društvo skupne pomoči ob nesreči požara» in Bildung begriffen, dessen Zweck vermöge seiner Benennung es sein soll, bis zur Erreichung von Geldmitteln den Mitgliedern, welche Feuerchaden erleiden, durch Hand- und Zugarbeit u. d. d. behilflich zu sein.

(Rindfleisch-Preise.) Im abgelassenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 1 K, in Alßing 96 h, in Kronau 1 K 8 h, in Kropp 96 h, in Belde 1 K 8 h, in Adelsberg 1 K 4 h, in Jllirisch-Feistritz 1 K, in Senofelsch 96 h, in Wippach 96 h, in Gurtsfeld 1 K 12 h, in Landstraß 88 h, in Ratlschach 96 h, in Rassenfuß 88 h, in St. Barthlmä 80 h, in Großdolina 80 h, in Stein 88 h, in Mannsburg 88 h, in Kraxen 88 h, in Tschernembl 80 h, in Röttling 80 h, in Litta 96 h, in Weichselburg 88 h, in Sagor 96 h, in St. Martin bei Litta 96 h, in Krainburg 1 K, in Bischofslad 88 h, in Neumarkt 1 K 4 h, in Gottschee 92 h, in Großlaschitz 80 h, in Reifnitz 88 h, in Oberlaibach 96 h, in Rudolfswert 98 h, in Seisenberg 80 h, in Treffen 96 h, in Voitsch 88 h, in Altenmarkt bei Laas 88 h, in Idria 92 h, in Planina 1 K und in Zirknitz 96 h.

(Raufexceß.) Anlässlich einer am 5. d. M. in Lischach, politischer Bezirk Radmannsdorf, stattgefundenen Hochzeit verlegte der Kaufbold Anton Zupan aus Lischach dem dortigen Inwohnersohn Franz Pohar nach vorhergegangenen Wortwechsel mit einem Taschmesser eine 6 cm breite und ziemlich tiefe Stichwunde in die rechte Rippengegend. Der Thäter wurde arretriert und dem k. k. Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingeliefert.

(Lebensgefährliche Beschädigung.) Am 5. d. M. abends geriethen die Kaiserlicher Jakob Barenta und Johann Alit, beide aus Sostro, auf der Bezirksstraße dortselbst in einen Wortwechsel, worauf ersterer sein Taschmesser zog und dem Alit einen Stich in die linke Halsseite verlegte, so daß ihm der Schlund durchschnitten sein soll. Der Verletzte wurde, nachdem ihm durch Dr. Divjak der Irrenanstalt ein Nothverband angelegt worden war, ins Landeshospital überführt. Der Thäter stellte sich selbst dem Gerichte.

(Zwei Hochstaplerinnen.) Dießertage wurde in Graz der Proceß gegen die 54jährige Beamtenwitwe Pauline Kraupa aus Temesvar und deren zwanzigjährige Tochter Louise Kraupa wegen Verbrechens des Betruges zu Ende geführt. Pauline Kraupa hatte im Laufe der Jahre 1897, 1898 und 1899 unter Mithilfe ihrer Tochter verschiedenen Personen den Betrag von 42.990 fl. herausgelockt. Die Verhandlung endete mit dem Schuldspruch der beiden Angeklagten, und zwar wurde Pauline Kraupa zu sechs Jahren schweren Kerkers und deren Tochter zu anderthalb Jahren Freiheitsstrafe verurtheilt. Die Hochstaplerinnen werden nun am 25. d. M. mittelst Gendarmeriescorte an die Strafanstalt Bigaun zur Verbüßung der über sie verhängten Strafen eingeliefert werden.

— (Dienstliches.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirection in Krain hat den beim k. k. Steueramte in Vittai in Verwendung stehenden Steueramtspraktikanten Anton Adamic in gleicher Eigenschaft zum k. k. Steueramte in Bischofsdorf überstellt. — ik.

— (Entgleisung.) Gestern früh entgleisten beim Verschieben eines Lastenzuges am Untertrainer-Bahnhof zwei Waggon und wurden arg beschädigt. Der Bremser rettete sich durch einen Sprung aufs Geleise. Der um dieselbe Zeit von Rudolfsdorf eintreffende Personenzug mußte außerhalb der Station stehen bleiben, und die Passagiere mußten auch dort aussteigen. Die Verkehrshinderung wurde jedoch bald behoben, so daß die Züge wieder verkehren konnten.

— (Die Generalversammlung des «Museal-Vereines für Krain») findet heute abends um 6 Uhr im Museum statt.

— (Industrielle und Handelsleute), welche in Risch Handelsverbindungen haben, können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eine informative Mittheilung erhalten.

— (Der slovenische christlich-socialer Verband) wird einer uns zugelommenen Einladung zufolge übermorgen um halb 10 Uhr vormittags im «Katholischen Dom» seine ordentliche Generalversammlung abhalten.

— (Aus Neumarkt) wird uns gemeldet: Die für den 6. d. M. angelegt gewesene Bürgermeistervahl konnte nicht vorgenommen werden, da einige Wähler des III. Wahlkörpers den Recurs gegen die Wahlen in die Gemeindevertretung ergriffen haben. T.

— (Diebstahl.) Am 5. d. M. abends wurde dem Besitzer Josef Zupančič in Unterhörsitz aus unversperrtem Wohnhause ein Betrag von 30 Kronen sowie ein Revolver im Werte von 18 Kronen entwendet. Dem Gendarmerieposten in Vittai gelang es bereits am darauf folgenden Tage den Thäter in der Person des Grundbesitzers Joseph Majdič aus Walsch zu ermitteln. Bei demselben wurden auch die gestohlenen Sachen vorgefunden. — ik.

— (30.000 Stück Pflanzen für das Fiumaner Territorium.) Die «Bilancia» meldet, daß Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Josef dem Fiumaner Municipium 30.000 Stück Pflanzen zur Bewaldung des Territoriums gespendet hat. Die Pflanzen wurden bereits von den Forstorganen der Gemeinde übernommen.

— (Postsparsasse.) Im Monate Jänner betrugen in Krain die Einzahlungen im Sparverkehre 69.737 K 36 h, im Checkverkehre 3.529.583 K 93 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 61.142 K 71 h, im Checkverkehre 1.194.440 K 42 h.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Für Sonntag wird Nestor-Binders lustige Parodie auf Wagners Oper «Tanhäuser» vorbereitet.

— («Wiener Mode.») Mit der Jahrhundertwende trifft auch eine erfreuliche Wendung der Putzmode zusammen. Man gibt diesem charakteristischen Schmucke der Frauen individuellen Charakter, indem man ihn dem Kopfe der Trägerin entsprechend malerisch formt, so daß es eine bestimmte Modefagon eigentlich nicht gibt und die Neuheit erst durch den Aufputz zum Ausdruck gelangt. Ganz originelle Arrangements bringt die «Wiener Mode» in farbigen und Textildern in ihrem soeben erschienenen 10. Hefte. Preis 50 h.

— (Collection Hartleben.) Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Aelter Jahrgang. Vierzehntägig erscheint ein Band, eleg. geb. à 80 h. Jährlich 26 Bände. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) — Von der Romanbibliothek «Collection Hartleben», diesem handlichen und hübschen Unternehmen, welches die größte Verbreitung verdient, liegen uns bereits Band 1 bis 12 des VIII. Jahrganges vor. Das Publicum ersieht aus dem abwechslungsreichen Programm, in welchem jede Nation zu Worte kommt, wie sehr Verleger und Redaction bemüht sind, ihr Bestes zu leisten in Wahl der Stoffe und Ausstattung des Ganzen. Der neue Jahrgang wurde mit dem dreibändigen Roman von René de Pont-Yest «Eine vornehme Ehe» eröffnet. Diefem folgte die polnische Arbeit von Elise Orzeszko, «Der Australier». Die Bände 5 und 6 brachten «Die gefangene Prinzessin» des Engländers Savage. Band 7 Novellen der in der Wiener Gesellschaft bekannten und beliebten Schriftstellerin Baronin Paula Bülow; Band VIII—IX umfaßt Girolamo Rovettas «Das Idol»; Band X die ungarische Arbeit «Anna Huszar» von Elek Benedek; Band XI—XII den Roman «Vom Sturm getragen» von M. A. Fleming; Band XIII—XIV «Die Studentin» von Jeanne Mairat; Band XV—XVII «Eine schöne Frau» von Louis Létyan; Band XVIII—XIX «Ein neues Geschlecht» B. von der Landen; Band XX «Mario» von Memini; Band XXI—XXII «Onesimus» von Lehet; Band XXIII—XXIV «Zrmengarde» von A. v. d. Paura; Band XXV—XXVI «Beaulieu» von Pierre Sales.

— (Gesammelte Schriften von Janko Kersnik.) Wie wir dem «Ljubljanski Zvon» ent-

nehmen, wird seitens der hiesigen Buchhandlung L. Schwentner eine Gesamtausgabe der Werke des vor einigen Jahren verstorbenen slovenischen Schriftstellers Janko Kersnik veranstaltet werden. Kersnik nimmt unter den Nobellisten der neueren slovenischen Literatur eine hervorragende Stellung ein, und seine Novellen sind vielfach schon ins Deutsche übersetzt worden. — Mit der Redaction der gesammelten Schriften, die jährlich in Hefen zu 12 bis 14 Bogen erscheinen sollen, wurde Herr Vladimir Levec betraut.

— («Ljubljanski Zvon.») Das zweite Heft dieser belletristischen und wissenschaftlichen Monatschrift bringt Gedichte von E. Gangl, Andrijanin, Dr. Ivan Robida und —st—, Beiträge novellistischen Inhaltes von Fr. Gobelar («Susanne») und Fr. Serafin («Else»), ferner einen Artikel von Dr. Simon Subic «Ueber die Luftschiffahrt», Briefe des verstorbenen Malers Georg Subic, veröffentlicht von Director Ivan Subic, eine Studie über den russischen Roman und die moderne französische Literatur von Ivan Prijatelj, endlich Literatur- und Kunstberichte von Anton Alker, Dr. Zbanič, Dr. Joerster, Dr. J. Bošnjak u. a.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Verständigungs-Conferenzen.

Wien, 8. Februar. Das Subcomité der böhmischen Abtheilung der Verständigungsconferenz trat heute Nachmittag im Ministerrathspräsidium zu einer Sitzung zusammen, welche der Erörterung der Sprachenfrage bei den autonomen Behörden in Böhmen galt. In einigen Punkten fand nach eingehender Berathung eine Annäherung der beiderseitigen Anschauungen statt. Die Erörterung über einige bisher noch offen gebliebene Fragen wurde der am nächsten Montag 10 Uhr Vormittag stattfindenden Sitzung vorbehalten. Die heutige Sitzung dauerte von halb 3 bis 7 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Februar. Erste Lesung der Flotten-novelle. Staatssecretär Tirpitz hebt die Nothwendigkeit der Verstärkung der Flotte hervor und erklärt, Kriegsmarinen lassen sich nicht improvisieren, ihre Herstellung bedürfe vieler Jahre. Am allerwenigsten werden sich Kriegsmarinen in Stunden der Gefahr improvisieren lassen. Mit dieser Thatsache müsse die Nation rechnen. Wir wissen nicht, gegen welchen Gegner wir einst uns richten müssen. Wir müssen uns daher principiell auf den gefährlichsten Gegner einrichten. Der gefährlichste Kriegsfall für Deutschland würde eintreten, wenn die Kraft des Landheeres nicht gebraucht werden kann. Bei Ausbruch eines derartigen Krieges bedürfen wir ausschließlich einer starken Schlachtflotte. Während des Krieges würde es schwer sein, unsere Handelsschiffe dauernd zu schützen. Darum soll der Krieg überhaupt durch eine starke Flotte verhindert werden.

Redner erklärt schließlich, es sei nicht angebracht, mit einer principiellen Anleihe zu brechen, Abg. Schädl (Centrum) gibt zu, daß auch seine Partei eine größere Kriegsflotte wünsche, aber man müsse auch die Leistungsfähigkeit des Volkes und das Landheer in Betracht ziehen. Redner erklärt namens seiner Parteigenossen, daß sie für das Gesetz in der gegenwärtigen Form und im jetzigen Umfange nicht zu haben sind. Levetow erklärt, die meisten Mitglieder seiner Partei stehen der Vorlage im allgemeinen freundlich gegenüber und seien mit der Verweisung an die Budgetcommission einverstanden.

Frohme erklärt namens der Socialdemokraten, die Flottenvorlage rundweg abzulehnen. Baffermann sagt, die Nationalliberalen sind bereit, über die Bewilligungen von 1898 hinauszugehen. Nicht Eroberungslust, sondern das Wachsen des Handels verursache die Flottenvermehrung. Die Partei ist geneigt zu verhandeln, ob es besser sei, für einen kürzeren Zeitraum feste Bewilligungen zu machen. Bezüglich der Deckung behält sie sich freie Hand vor. Hilpert (Bauernbündler) sagt, seine Parteifreunde sind für die Commissionsberathung. Sie würden mit sich reden lassen, wenn die Deckung auf leistungsfähige Schultern gelegt würde. Die Weiterberathung erfolgt morgen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 8. Februar. Die «Times» melden aus Spearman'slager vom Gestrigen: Die Stellung der Buren, welche sich auf einer Bergdecke befand, war stark verschanzt und dehnte sich von Spion'skop drei Meilen nach Osten aus. Ein Scheinangriff wurde von der Brigade Wynne's ausgeführt und von fünf Batterien unterstützt, welche das feind-

liche Feuer auf sich lenkten. Den Hauptangriff auf den rechten Flügel unternahm die Brigade Lyttleton's; dieselbe überschritt den Tugela auf einer Ponton-Brücke und griff den am weitesten nach Süden gelegenen Berg an. Die Buren, welche auf dem Dom-Klot Geschütze aufgestellt hatten, beschossen die britischen Truppen heftig und hinderten sie am weiteren Vormarsche. Die Engländer bivouakirten daher auf der Stelle, wo sie standen. Gestern wurde kein weiterer Vorstoß unternommen. Die Buren unterhielten auf weiter Entfernung ein Granatfeuer und es ist nicht leicht, die Stellung ihrer Geschütze zu entdecken. Am Nachmittag machte der Feind einen heftigen Angriff auf die Nordseite des von Lyttleton besetzten Berges und hatte auch zunächst Erfolg. Als aber die britischen Verstärkungen eintrafen, wurde die Stellung diesen mit dem Bajonnette wiedergewonnen.

London, 8. Februar. Der «Standard» meldet aus Spearman'slager vom 7. d. M.: Während die erste Brigade eine Diversion ausführte, rückte die übrige zum Angriff ausgewählte Infanterie, die Sonntag nachts am Alice-Berg bivouakirt hatte, am Fuße des Zwart'skop entlang, auf dem rechten Flügel vorwärts. Sie marschierte auf den Waalkranz zu, der auf dem directesten Wege nach Ladysmith liegt. Nach zweistündigem flotten Marsche hatten sie sich den Buren auf Schußweite genähert. Die nächstliegende Kopie wurde mit größter Tapferkeit mit dem Bajonnet genommen. Fast gleichzeitig säuberte die Scharfschützenbrigade, die über einen langen Höhenrücken gelangt war, die zweite Kopie. Die Truppen bezogen an Ort und Stelle das Bivouac. Am 6. Februar um 4 Uhr nachmittags machten die Buren Anstrengungen, die von den Engländern genommene Position auf dem Waalkranz wieder zu erobern, wurden jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen. Das Granatfeuer der Maxim-Geschütze der Buren war überaus heftig. Die Verluste der Engländer waren verhältnismäßig gering. Der Feind kämpfte wie immer in äußerst hartnäckiger Weise.

London, 8. Februar. Wie Reuters Bureau aus Modder-River vom Gestrigen meldet, behauptet General Macdonald seine Stellung an der Roodoosdrift.

London, 8. Februar. Mehrere Telegramme aus Spearman'skamp vom Gestrigen melden, daß sich bewaffnete Rassen auf Seite der Buren am Kampfe betheiligten. Ein englischer Officier sei durch Rassen verwundet worden. Die Abendblätter veröffentlichten ein Telegramm aus dem Lager bei Sterkstroom vom Heutigen, wonach eine britische Patrouille, bestehend aus einem Sergeanten und sechs Mann der Brabanter-Reiter, gestern früh gefangen genommen worden sei.

London, 8. Februar. Die Verluste der Truppen des Generals Buller seit dem Beginne des zweiten Ueberschreitens der Tugela bis Dienstag sind folgende: 2 Officiere todt, 15 Officiere verwundet, ungefähr 216 Mann todt oder verwundet.

Wien, 8. Februar. Vertreter der ärarischen und nicht ärarischen Postexpeditoren, darunter Franz Ull aus Graz, sprachen heute beim Handelsminister vor und unterbreiteten eine Resolution mit der dringenden Bitte um rascheste Besserung der Lage der Postexpeditoren; des weiteren wurde gebeten um Unterstützung des Majestätsgesuches wegen nachträglicher Ueberreichung der Jubiläumsmedaille und des Gesuches um Auf-solgung von Eisenbahn-Legitimationskarten. Handelsminister Freiherr von Call versicherte die Deputation des wärmsten Wohlwollens und sagte die thunlichste Berücksichtigung der Forderungen zu.

Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gemahls, bezw. Vaters, des Herrn

Anton Bezlej

Wade-Aufsichters

welcher nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, gestern, den 8. Februar, um 10 Uhr abends in seinem 49. Lebensjahre selig im Herrn entschlief.

Die irdische Hülle des theuren, unvergesslichen Verbliebenen wird morgen Samstag, den 10. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Wiener-straße Nr. 11 feierlich eingesegnet und dann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen. Der Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 9. Februar 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nur echt, wenn direct von mir bezogen!

königl. und kaiserl. Hoflieferant.

Rutschen-, Gestell- und Schleiflade, Marke WM

Gerabe.

Benefiz Rosine Rangl.

Finfang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

Direct importiert.

Apotheke Piccoli, Laibach.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Am 6. Februar. Hortensie Schober, Private, 29 J.,
Wienerstraße 6, Herzfehler. — Albert Kofasj, Student, 18 J.,
Matthausplatz 9, Angina.

Brünn: 14 61 57 37 44

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.1°, Normal: -0.9°.

Verantwortliche: _____

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

mit zwei Zimmern, Küche und Zugehör, ist **Polana-**
Strasse Nr. 31 mit **Mai-Termin** zu vermieten.
Anzufragen dortselbst im II. Stock. (521) 6-1

Nach dem officiellen Courßblatte

Die Notierung sämtlicher Effecten, mit Ausnahme der per Stück notierten „Diversen Waare“ und der Genussscheine, versteht sich für je 100 Kronen des Nominales. — Um den Wert eines Effectes per Stück zu ermitteln, ist der für je 100 Kronen notierte Cours mit dem in Kronen ausgedrückten Nominalbetrage der Titres zu multiplicieren, das Resultat durch 100 zu dividieren. — Bei den nicht vollgezahlten Actien ist von dem auf diese Weise ermittelten Werte der nicht eingezahlte Betrag in Abzug zu bringen.

Allgemeine Staatsschuld.			Geld	Ware	Allgemeine Staatsschuld.			Geld	Ware		
Unbezahlte Rente in Noten Mai-November p. C. 4 2/3 %			99-90	100-10	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.						
" Silb. Jan.-Juli pr. C. 4 2/3 %			99-90	100-10	Eisenbahnbahn 600 u. 3000 R.						
" April-Oct. pr. C. 4 2/3 %			99-90	100-10	4 1/2 % ab 10 1/2 %						
1864er Staatsloose 250 fl. 3 2/3 %			161-1	165-5	Eisenbahnbahn, 400 u. 2000 R.						
1860er " 500 fl. 5 1/2 %			138-1	138-80	4 1/2 %						
1860er " 250 fl. 5 1/2 %			158-25	160-25	Franz-Josef-B., Em. 1884, (div. St.) Silb. 4 1/2 %						
1864er " 100 fl. 5 1/2 %			158-25	160-25	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, (div. St.) Silb. 4 1/2 %						
do. " 100 fl.			200-50	201-50	Borarlberger Bahn, Em. 1884, (div. St.) Silb. 4 1/2 %						
do. " 100 fl.			200-50	201-50							
Dom.-Hypothek. à 120 fl. 5 1/2 %			104-25	—							
Staatsschuld der im Reichstage vertretenen Königreiche und Länder.						Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.					
Deferr. Goldrente, Rtr., 100 fl., per Cassa			99-20	99-35	4 1/2 % ung. Goldrente per Cassa			98-90			
do. Rente in Kronenwähr., Rtr., per Cassa			99-20	99-35	do. do. per Ultimo			98-90			
do. do. do. per Ultimo			99-50	99-70	4 1/2 % do. Rente in Kronenwähr., per Cassa			94-25			
Deferr. Inveftitions-Rente, Rtr., per Cassa			99-50	99-70	4 1/2 % do. do. do. per Ultimo			94-25			
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.			87-05	87-25	do. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. do. do. Silber 100 fl.			100-75			
Eisenbahnbahn in G., steuerfrei, zu 24,000 Kronen			—	—	do. Staats-Dblig. (ung. Div.) v. J. 1876			99-40			
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.)			—	—	do. Schantregal-Wäld., Dblig.			99-50			
Industriebahn in Kronenwähr., steuerfrei (div. St.)			123-80	124-50	do. Bräm.-M., à 100 fl. = 200 Kr.			162-50			
Borarlbergerbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kr.			97-20	98-1	do. do. do. à 50 fl. = 200 Kr.			161-75			
do. " 400 Kr.			98-25	98-75	Eisenb.-Reg.-Loose 4 1/2 %			141-1			
					4 1/2 % ungar. Grundrenten-Dblig.			93-70			
					4 1/2 % Croat. und Slaven. do.			94-1			
Staatsschuldverschreibungen abgetragene Eisenb.-Actien.						Andere öffentl. Anlehen.					
Eisenbahnbahn 200 fl. C.R. 5 1/2 %			119-1	119-50	5 1/2 % Donau-Reg. Anleihe 1878			107-50			
do. ungar. 200 fl. 5 1/2 %			113-1	115-1	Anlehen der Stadt Götz			104-25			
do. Galiz. Rtr. 200 fl. 5 1/2 %			113-1	115-1	Anlehen d. Stadt Wien			103-75			
Gal.-Karl-Ludwig-B., 200 fl. C.R.			110-20	110-80	do. do. (Silber ob. Gold)			96-1			
5 1/2 % von 200 fl.			100-60	101-30	do. do. (1894)			97-40			
					do. do. (1898)			100-20			
					Börsenbank-Anlehen, verlosch. 5 1/2 %			98-35			
					4 1/2 % Krainer Landes-Anlehen						
Pfandbriefe etc.						Actien.					
Böber. allg. öst. in 50 J. verl. 4 1/2 %			96-10	97-10	Röder. allg. öst. in 50 J. verl. 4 1/2 %			96-10			
Österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2 %			98-20	99-20	Röder. ung. Bank 40 1/2 Jähr. verl. 4 1/2 %			99-25			
do. do. 50 Jähr. verl. 4 1/2 %			99-25	100-25	Sparcasse, 1. öst., 60 J., verl. 4 1/2 %			99-25			
do. do. 50 Jähr. verl. 4 1/2 %			99-25	100-25				99-15			
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			99-60	100-30	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886			99-60			
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886			107-40	108-20	Deferr. Nordwestbahn			87-80			
Deferr. Nordwestbahn			87-80	88-40	Südbahn à 3 1/2 % verz. Jänn.-Juli			69-50			
Südbahn à 3 1/2 % verz. Jänn.-Juli			69-50	70-40	do. do. à 5 1/2 %			106-30			
do. do. à 5 1/2 %			106-30	107-1	4 1/2 % Untertrahner Bahnen			99-50			
4 1/2 % Untertrahner Bahnen			99-50	100-1							
Diverse Lose						Verzinsliche Lose.					
(per Stück).					3 1/2 % Bodencredit-Lose Em. 1880			239-50			
					3 1/2 % " " " " Em. 1889			235-1			
					4 1/2 % Donau-Dampfsch. 100 fl.			340-1			
					5 1/2 % Donau-Regul.-Lose			257-50			
Unverzinsliche Lose.						Banken.					
Hudap-Basilica (Domban) 5 fl.			13-60	14-50	Anglo-Deferr. Bank 200 fl.			123-90			
Creditloose 100 fl.			896-1	897-1	Bankverein, Wiener, 200 fl.			136-60			
Clary-Lose 40 fl. C.R.			129-50	131-1	Böber.-Anst., Deferr., 200 fl. C.			2			
Ofener Lose 40 fl.			131-50	134-1	do. do. do. per Ultimo			237-95			
Balfhy-Lose 40 fl. C.R.			132-1	133-50	Creditanst. allg. ung., 200 fl.			189-50			
Roten Kreuz, Deferr. 10 fl., 10 fl. ung., 5 fl.			42-50	43-50	Depositentbank, allg., 200 fl.			112-1			
" " " " " " " "			22-30	23-90	Escompte-Ges., Adressl., 500 fl.			144-1			
" " " " " " " "			59-1	61-1	Giro-u. Cassen-, Wiener, 200 fl.			127-50			
Salm-Lose 40 fl.			173-50	174-1	Hypothek., Deferr., 200 fl. 30% C.			121-50			
St.-Genois-Lose 40 fl.			176-1	178-1							
Waldftein-Lose 20 fl.			178-1	184-1							
Gemeinsch. d. 3 1/2 % Pr.-Schuldb.			50-50	52-50							
d. Bodencreditbank, Em. 1889			49-1	51-1							
Raibacher Lose			49-1	52-50							

Fin- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Leasen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Parteil.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Safe-Servant und auf Giro-Konto.